Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandlung, Breitestr 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 279. Dienstag, den 28. November 1899.

Deutsches Reich.

Berlin, den 27. November 1899.

Unser Kaiserpaar verlebt die letzten Tage seines Aufenthalts in England auf der Besitzung Sandringham des Prinzen von Wales, wohin die Majestäten sich Sonnabend Nachmittag nach herzlicher Verabschiedung von der Königin Viktoria begeben haben. Am Freitag hatte das Kaiserpaar dem Herzog und der Herzogin (geborenen Vanderbilt) von Marlborough auf Blenheim bei Oxford einen Besuch abgestattet. Abends trugen im Schlosse Windsor 50 Walliser Sänger vor dem Kaiserpaare Lieder vor. Der Kaiser ließ sich den Dirigenten vorstellen und sagte ihm Schmeichelhaftes über die Leistungen des Chors. Er bemerkte, der Gesang der Walliser sei nicht wie englisches, sondern wie deutsches Singen, da sie den Mund weit öffneten, und fügte hinzu, die Kaiserin, die Dänisch spreche, hätte unter den Walliser Wörtern viele an dänische erinnernde erkannt.

Einem englischen Blatte nach soll für nächstes Frühjahr ein Besuch der Königin Viktoria in Potsdam, wenn sie von ihrem Aufenthalt im Süden zurückkehrt, in Aussicht genommen sein.

Eine Mittheilung, daß der Reichskommissar für die Weltausstellung in Paris Geh. Rath Dr. Richter bereits endgiltig nach Paris übergesiedelt sei, beruht nach amtlicher Angabe auf Irrthum. Die Uebersiedelung wird vielmehr erst Anfang nächsten Jahres erfolgen.

Unser Außenhandel hat auch im letzten Monat Fortschritte gemacht. Die Einfuhr betrug 42,9 Millionen Doppelcentner oder gegen das Vorjahr 1,9 Mill. mehr, die Ausfuhr 27,2 Mill. d. h. 678 590 D.-C. mehr. Besonders stark ist wieder die Einfuhr von Getreide zurückgegangen. Von dem großen Inlandsverbrauch zeugen die stärkere Zufuhr von Eisen und der Rückgang der Ausfuhr von Eisen und Eisenwaaren. Bemerkt sei noch, daß England, Nordamerika und Japan weit weniger deutschen Zucker als im Vorjahre nahmen.

Die Reichseinnahmen an Zöllen und Verbrauchssteuern beliefen sich in der Zeit vom 1. April bis zum Schluß des Monats Oktober d. J. auf 436 296 655 Mark oder 454 893 Mark mehr. Die Zölle weisen einen Fehlbetrag von 10,7 Mill. Mark auf. Das größte Mehr zeigt die Verbrauchsabgabe von Branntwein mit rund 6 Mill. Mark. Von sonstigen Einnahmen seien erwähnt die der Reichspost- und Telegraphenverwaltung mit 15,1 Mill. Mark mehr und die aus der Börsensteuer mit einem Mehrertrage von über 1 Mill. Mark.

Neuerdings machen sich wieder Bestrebungen geltend, die darauf abzielen, zwischen Nordamerika und Deutschland Unfrieden zu stiften. So heißt es, die Unionsregierung würde dem deutsch-englischen Abkommen über Samoa nur dann zustimmen, wenn die Vereinigten Staaten eine der Karolineninseln von Deutschland erhielten. Die „Nat. Ztg.“ erfährt von unterrichteter Seite, daß keine Ausgleichungsforderung irgend welcher Art erhoben worden ist. Die Bemühungen, das gute Einvernehmen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten zu stören, können als gescheitert gelten.

Der Gesundheitszustand der Truppen in Kiautschou läßt noch immer zu wünschen übrig. In der jüngsten Zeit sind nach dem Ostasiat. Ll. sechs Soldaten an Darmerkrankungen gestorben. Auch ist die Typhusepidemie leider noch immer nicht am Erlöschen. Die Lazarethe sind überfüllt. Es herrscht ferner furchtbare Dürre. — Die deutsche Chinesenkompagnie, die in Lizun (Kiautschou) ausgebildet wird, macht bedeutende Fortschritte. Die Leute zeigen, wie die „Nachr. a. Kiautsch.“ mittheilen, eine erstaunliche Körpergewandtheit. Sie haben kleidsame Uniformen, anliegende Röcke mit Husarenschnüren, dazu blaue Pumphosen und als Kopfbedeckung einen spitzen chinesischen Helm mit Roßhaarschweif in schwarz-weiß-roth. Es wird besonders auf schön gebundene Zöpfe gehalten. Die Reinlichkeit, auf die ebenfalls sehr streng gesehen wird, ist den Chinesen vorläufig noch ein böhmisches Dorf. Alle Kommandos werden in Deutsch gegeben, nur die Instruktionen in Chinesisch.

In der Flottenfrage hat sich das Centrum bisher nicht festgelegt; es scheint aber, daß es einer Vermehrung unsrer Kriegsflotte, entsprechend den neuen Marineplänen, mehr und mehr sich zuneigt, dagegen auf Jahre hinaus sich zu binden entschieden ablehnen wird.

Mit der Auflösung des preußischen Abgeordnetenhauses wegen abermaliger Ablehnung der Kanalvorlage rechnet die Nationalliberale Partei, die diese Auflösung um Ostern herum erwartet. Auf die Behauptung der „Nat. Ztg.“, im Falle der Ablehnung der Flotten- und Kanalvorlage müßten Reichs- und preußischer Landtag aufgelöst werden, erwidert die „Kreuz-Ztg.“, die Regierung könne nicht daran denken, bei den Reichtagswahlen mit den Konservativen gegen die Freisinnigen und Sozialdemokraten und gleichzeitig bei den Landtagswahlen umgekehrt mit den Freisinnigen und ihrem „sozialdemokratischen, aber kanalfreundlichen Anhang“ gegen die Konservativen zu kämpfen. — Damit hat die „Kreuz-Ztg.“ vielleicht nicht ganz unrecht.

Deutscher Reichstag.

109. Sitzung vom 25. November.

Am Tische des Bundesraths: Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowsky.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min.

Das Haus ist schwach besucht.

Berathung des von dem Abg. Dr. Lieber (Ctr.) und Genossen eingebrachten Antrags betr. Einstellung des gegen den Abg. Dr. Heim beim Königl. Landgericht München I wegen Beleidigung schwebenden Strafverfahrens während der Session.

Der Antrag wird angenommen.

Fortsetzung der zweiten Berathung des Gesetzentwurfs betreffend Abänderung der Gewerbe-Ordnung.

Die Berathung beginnt mit einem Antrag Albrecht, einen § 114c einzufügen, wonach Zwischenmeister nur in eigenen Räumen beschäftigen dürfen und Heimarbeiter rechtlich unmittelbar vom Hauptunternehmer abhängen.

Der Antrag will ferner, daß Gewerbetreibende in deren Auftrag von Hausgewerbetreibenden gearbeitet wird, Arbeitgeber sind im Sinne dieses Gesetzes und des Bürgerlichen Gesetzbuches. Die Arbeitgeber sind verpflichtet, ein Verzeichniß der von ihnen beschäftigten Heimarbeiter auszuhängen.

Abg. Albrecht (Soz.): Wir halten die Heimarbeit für ein Unglück. Nirgends ist dasselbe so fühlbar, wie in der Konfektion, wo sich die Zwischenmeister zwischen Arbeit und Kapital drängen. Das ist bei dem Streik der Konfektionsarbeiterinnen offenbar geworden. Mit dem § 114a ist das Versprechen der Thronrede nicht erledigt. Wir hoffen, daß, um diese Auswüchse zu treffen, auch der Abg. Dr. Hitze und seine Fraktionsgenossen uns behülflich sein werden. Wir haben gestern nur das Minimalste verlangt, als wir forderten, Arbeits- und Wohnräume zu trennen.

Präsident Graf Ballestrem bittet auf abgeschlossene Debatten nicht mehr zurückzukommen. Wir werden ja sonst garnicht fertig. (Sehr richtig.)

Abg. Albrecht (fortfahrend): Platonische Liebeserklärungen bei Generaldebatten nutzen den Arbeitern nichts. Wenn wir dann zu unseren Anträgen kommen, sehen wir, daß es diesen Herren nicht ernst ist damit.

Präsident Graf v. Ballestrem: Sie dürfen nicht sagen von Mitgliedern des Hauses, es ist ihnen nicht ernst mit dem, was sie thun. Das verstößt gegen die Ordnung des Hauses.

Abg. Albrecht (fortfahrend) kritisirt zum Schluß die eingegangene Petition der Berliner Konfektionäre.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Auch die den Antrag behandelnde Materie gehört in das von mir erwähnte Specialgesetz. Die Kommission für Arbeiterstatistik hat gerade bezüglich der Zwischenmeister nichts wesentlich Nachtheiliges ermittelt und sich nicht für Unternehmer-Werkstätten erklärt. Die Kommission sagt in ihrem Bericht, die Zwischenmeister seien meist ältere verheirathete Leute und hielten viel auf Sitte und Ordnung.

Abg. Frhr. Heyl zu Herrnsheim (natl.): Die wesentlichen Schäden des Zwischenmeisterwesens sind im Antrag garnicht erwähnt, nämlich, daß die Arbeiterinnen sich das Arbeitsmaterial selbst beschaffen müssen, daß sie häufig sogar Vorarbeiter, Bügler u. s. w. bezahlen müssen. Wenn wir dem Antrag nicht zustimmen können, so verwahren wir uns dagegen, den Arbeiterinteressen feindlich zu sein. Im gegenwärtigen Augenblick müssen wir uns zurückhalten, im Hinblick auf die Erklärungen der Regierung.

Abg. Reißhaus (Soz.): Der Antrag bedeute einen großen Fortschritt in der Gesetzgebung. Uebrigens sei die Sozialdemokratie weit davon entfernt, die Zwischenmeister als Personen verantwortlich zu machen für die elenden Zustände. Sie bekämpfe nur das System.

Abg. Jacobskötter (kons.): Empfehlen würde es sich, wenn ebenso wie Herr Reißhaus auch einmal Herr Singer seine persönlichen Erfahrungen hier bekannt gäbe.

Präsident Graf Ballestrem bittet persönliche Beziehungen eines Abgeordneten nicht in die Debatte zu ziehen.

Abg. Stadthagen (Soz.) entwickelt die Vortheile für die arbeitende Bevölkerung, die der Antrag dadurch herbeiführen will, daß die Hauptlasten auf die Konfektionäre selbst geschoben werden als auf die Hauptunternehmer.

Abg. Dr. Hitze (Ctr.): Bezüglich der Invaliditätsversicherung ist schon jetzt der Konfektionär der Zahlungspflichtige, bezüglich der Krankenversicherung liegt ein solcher Antrag in diesem Gesetze vor.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Reißhaus (Soz.), Jacobskötter (kons.), Molkenbuhr (Soz.) stellt auf eine Aeußerung des Letzteren

Director Dr. v. Woedtke fest, daß der vom Staatssekretär citirte Bericht über die Verhandlungen der Kommission für Arbeiterstatistik in dieser Kommission, an der Abg. Molkenbuhr theilgenommen, selbst festgesetzt worden ist.

Es folgen Bemerkungen der Abgg. Frhr. Heyl zu Herrnsheim (natl.), Molkenbuhr (Soz.)

Der Antrag Albrecht wird abgelehnt.

Artikel 6, III will hinter § 137 einen § 137a einschalten, welcher die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern außerhalb der Fabrik in bestimmten Gewerben fakultativ beschränken will. 1.) Denselben darf an Tagen, an denen sie in der Fabrik voll beschäftigt werden, weitere Arbeit nicht übertragen werden. 2.) An den Tagen, an denen sie nur kürzere Zeit in der Fabrik beschäftigt werden, kann die Hausarbeit angemessen zugelassen werden.

Ein Antrag Albrecht und Gen. will diese Beschränkung für alle Gewerbe obligatorisch machen.

Ein Antrag Bebel will die Bestimmungen

Der Familienschmuck.

Roman von A. J. Mordtmann.

(Nachdruck verboten.)

20. Fortsetzung.

Edith unterdrückte ihren Widerwillen und setzte sich auf ein niedriges Tabouret zu ihrem Großvater, indem sie seine spinnenbeinartigen Finger zwischen ihre weichen Hände nahm. „Ja, Grandy —“ das war der Schmeichelname, den sie für ihn erfunden hatte — „ja, Grandy, wir Mädchen haben nun einmal Freude an Allem, was blitzt und funkelt. Du doch auch. Und ich habe Dir neulich meine Juwelen gezeigt, da ist es recht, daß Du mir Deine zeigst. Meine waren noch dazu unecht. Aber Deine sind echt.“

„Wie Deine Augen, kleiner Spitzbube!“ lachte der Alte, indem er ihr über die Stirne strich. Sie war ihm von seinen Enkelinnen die liebste. Weder Ellen noch Fanny konnten es über sich gewinnen, gegen den abstoßenden, in seinen Reden cynischen und unfreundlichen Alten mehr als das knappste Maaß von Ehrerbietung an den Tag zu legen, das sie dem Großvater schuldeten. Sie waren ungern in seiner Gesellschaft, erwiderten seine kargen Liebkosungen nicht und erschienen nur auf ausdrücklichen Befehl in seinem Zimmer. Edith benahm sich ganz anders; sie war politisch genug, ihren Widerwillen zu unterdrücken, und bewies ein Maaß weltlicher Klugheit, das bei einem unter einfachen Fischern erzogenen Mädchen Erstaunen erregen mußte.

„Die Augen habe ich von Dir, Großpapa.“ log sie keck, und die alte Erfahrung, daß keine Schmeichelei so grob sein kann, daß sie nicht willige Ohren fände, bewährte sich abermals.

„Ja, ja — Selina hat sie von mir geerbt,“ krächzte Scudamore, und Edith behielt wohlweislich den Gedanken für sich, daß ihre Mutter diese einzige Erbschaft füglich hätte entbehren können. „Und Du hast Selinas Augen. Darum sollst Du auch sehen, woran sie sich so oft gefreut hat. Oho — ja. Und sollst es tragen. Die Andern brauchen's nicht. Nein, brauchen's nicht,“ wiederholte er mit giftiger Bosheit. „Sind schön genug ohne das! Oho — ja, schön genug. Glauben es wenigstens. Aber man kann sich irren. Sie denken, der alte Scudamore hat keine Augen — aber sie irren sich. Oho — oho!“

Er stand auf, humpelte im Zimmer umher und machte ganz merkwürdige Manipulationen. Aus seinem Sekretär holte er einen Schlüssel, womit er eine kleine Schublade, die an seinem Lehnstuhl angebracht war, aufschloß; darin lag ein Schlüsselchen, das einen Wandschrank öffnete, und in diesem wieder ein Schlüssel, der zu einem weiteren Fach im Sekretär paßte. Aus diesem endlich wurde ein Schlüsselbund genommen, das mehrere sonderbar gestaltete Schlüssel von verschiedenen Größen enthielt.

„So, nun komm, mein Kind,“ sagte er zutraulich. „Aber erst riegle die Stubenthür zu, damit uns Niemand überraschen kann.“

Edith kam dem Befehl nach und erwartete mit großer Spannung, was nun weiter geschehen würde. Der Alte ging erst noch einmal selbst an die Thür, um sich von ihrem Verschluß zu überzeugen, und dann erst näherte er sich einem Theil der Wand, wo die Tapeten durch eine Holztäfelung unterbrochen waren, die ein älteres holländisches Bild, ein Seestück von Adrian v. d. Velde, umrahmte. Hier drückte er an eine Stelle der Leiste, die mit geschnitzten Fruchtschnüren hübsch verschnürt war, und alsbald sprang die ganze Täfelung von der Decke bis zum Fußboden wie eine Flügelthür auf, und dahinter erschien eine eiserne Thür, die mit einem der wunderlichen Schlüssel des Alten geöffnet wurde. Nun zeigte sich ein schmales Gelaß, eben groß genug, daß ein Mensch sich darin umdrehen konnte. Scudamore ging hinein, bückte sich und schloß eine dort stehende Truhe auf.

„Komm her, Kind,“ sagte er keuchend, „und schau einmal hinein! Da sind unsere Schätze. Und das kleine Kästchen da nimm heraus, das wollen wir drinnen besehen.“

Er trat ein wenig beiseite, um Edith vorzulassen; und sie blickte in die Truhe hinein. Es flimmerte darin von allerlei mit Edelsteinen besetztem Schmuck, aber es war zu dunkel, um Einzelheiten zu unterscheiden. Sie beugte sich darüber und konnte sich von dem fesselnden Anblick nicht losreißen.

„So mach' doch zu!“ mahnte der Alte ärgerlich. „Das sind ja alles nur Kinkerlitzchen. Narrenkram — ho! ho! Hier in dem Kästchen da sitzen die Musikanten — he — he — die echten Musikanten — Hunderttausende werth — mehrere Hunderttausende — ja — oho — viele Hun — dert — tau — sen — de!“

Er wiederholte die hohe Zahl mit einer Emphase, daß man wohl sah, welchen Genuß ihm das Aussprechen bereitete. Edith nahm das Kästchen — ein Schmuckkästchen im eigentlichen Sinne des Wortes — und kehrte damit in das Zimmer zurück, wo sie es auf einen Tisch setzte, so daß es im hellen Tageslichte seine funkelnde und glitzernde Schönheit voll entfalten konnte.

Das Kästchen war aus getriebenem Silber und mit kostbarem, künstlerischem Figurenschmuck reich ausgestattet. An den vier Ecken standen je zwei Figuren, jede nach einer anderen Seite zugewandt. Die Langseiten zeigten je einen Drachen, die Schmalseiten je einen Löwen, gegen welche im Hochrelief gearbeiteten Thiere die Ritterfiguren an den Ecken ihre Speere senkten. Die Spitzen der Lanzen, die Schweifenden der Drachen und die Mähnen der Löwen waren Gold, die Augen der Drachen kleine Smaragde, die der Löwen Topase; die Mitte des Schildes, den jeder Ritter trug, schmückte ein Saphir. Der gewölbte Deckel trug die Darstellung

auch auf die Arbeit außerhalb der Werkstätten ausdehnen.

Abg. Fischbeck (fr. Vp.) beantragt, den § 137a zu streichen. Die Kommissionsfassung sei praktisch undurchführbar. Es fehle jede Kontrolle. Die Vertreter der verbündeten Regierungen hätten in der Kommission auch zugegeben, daß eine Kontrolle schwer durchführbar sei. Der Paragraph öffne den Denunzianten Thür und Thor. Wie soll es mit den sogen. Saisonarbeitern werden?

Staatssekretär Graf Posadowsky; Die Möglichkeit der Umgehung dieser Bestimmung liegt klar zu Tage. Wir wollten aber in der Novelle den bereits früher geäußerten Wünschen der Konfektionsarbeiter so weit entgegen kommen, wie nur möglich. Wir waren der Ansicht, besser als nichts zu thun, sei es, hier eine gewisse sittliche Regel aufzustellen, von der man erwarten kann, daß die größeren und anständigeren Unternehmer sich ihr fügen werden. Weiter ist hier nichts zu erreichen.

Abg. Hoch (Soz.): Seine Partei wäre gern bereit, an dem Gesetz mitzuarbeiten, wenn sie nur die Gewißheit hätte, daß die Gesetzgebung sich auf dem richtigen Wege befinde. Aber auf dem eingeschlagenen Wege ließen sich die Mißstände nicht beseitigen. Die Ausführungen des Staatssekretärs v. Posadowsky ständen im Widerspruch mit den Motiven. Wenn der Antrag Albrecht angenommen werde, dann sei seine Partei in der Lage, für § 137a zu stimmen.

Abg. Frhr. v. Stumm (Rp.): Die Sozialdemokraten gäben selbst zu, daß die Vorschrift des § 137a undurchführbar und unkontrollirbar sei; wie können sie trotzdem für eine Verallgemeinerung der Vorschrift eintreten? Allerdings werde der anständige Konfektionär sich nach der Anstandsregel des § 137a richten; dem nicht anständigen gebe man aber geradezu das Privileg. Die Reichspartei werde daher einstimmig gegen die Kommissionsfassung und für den Antrag Fischbeck stimmen.

Abg. Dr. Hitze (Ctr.) meint, wenn das Gesetz bestehe, dann werde es auch von den Unternehmern befolgt werden, auch ohne daß ihm durch Kontrolle und Strafbestimmungen Nachdruck verliehen werde.

Vicepräsident Dr. v. Frege bittet, die Diskussion möglichst auf § 137a zu beschränken.

Abg. Rösicke-Dessau (b. k. Fr.) spricht gegen die Annahme des § 137a, der ein Heer von Streitigkeiten, Chikanen und Denunziationen herbeiführen würde. Redner habe sich gewundert, daß der Herr Staatssekretär für diesen unglücklichen Paragraphen heute noch eine Lanze gebrochen habe, trotzdem er selbst früher gesagt habe, daß schon die jetzigen Arbeiterschutzbestimmungen kaum alle kontrollirt werden könnten. Wenn nur Anstandsregeln gegeben werden sollen, dann hätten die Sozialdemokraten Recht, dieselben wenigstens zu verallgemeinern.

Abg. Frhr. Heyl zu Herrnsheim (ntl.): Die meisten seiner Freunde würden der Kommissionsfassung beistimmen. Das Vertrauen in die Arbeitgeber, das in diesem Paragraphen liege, sei erfreulich. Denunziationen seien doch bedenklich im Hinblick auf die im § 146 festgesetzte Strafe von 2000 Mark und im Hinblick auf die Fabrikinspektoren.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Die Vorlage sei nach ihrer historischen Entwickelung zu betrachten. Man müsse doch annehmen, daß der größere Theil der Unternehmer die Gesetze befolge, wenn nicht aus Anstand, so doch aus Furcht vor dem Strafgesetzbuch.

An der Debatte betheiligen sich noch die Abgg. Hoch (Soz.), Frhr. v. Stumm (Rp.), Dr. Hitze (Ctr.) und Berichterstatter Dr. Hille (Ctr.)

Hierauf wird der Antrag Albrecht abgelehnt.

§ 137a in der Kommissionsfassung wird ebenfalls abgelehnt. (Antrag Fischbeck angenommen.) Gegen den § 137a stimmen auch einige Konservative und Nationalliberale.

Artikel 6, IV wird ohne Debatte angenommen.

Artikel 6a wird ebenso angenommen.

Abg. Rösicke-Dessau (b. k. Fr.) beantragt, einen Artikel 6aa einzufügen, wonach in § 122 d. G.-O. die Kündigungsfristen zu Gunsten der Gesellen u. s. w. anders festgesetzt werden. Dieselben sollen für Gesellen nicht länger sein dürfen als für Arbeitgeber.

Ministerialdirektor v. Schicker hat Bedenken gegen den Antrag.

Abg. Bassermann beantragt die Diskussion über Artikel 6c hiermit zu verbinden.

Abg. Frhr. Stumm (Rp.) widerspricht dem.

Nach längerer Geschäftsordnungsdebatte wird der Antrag Bassermann angenommen.

Abg. Bassermann (ntl.) hält den Antrag Rösicke für überflüssig.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Rösicke-Dessau (b. k. Fr.), Ministerialdirektor v. Schicker. Abg. Frhr. v. Stumm (Rp.), zieht Abg. Rösicke-Dessau (b. k. Fr.) seinen Antrag zurück.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr. — Tagesordnung: Fortsetzung.

(Schluß 5 Uhr.)

Vom Transvaalkrieg.

Es zeigt sich immer mehr, daß die englischen Streitkräfte, die bisher in Südafrika vereinigt sind, noch bei Weitem nicht ausreichen, der Buren Herr zu werden und daß die Engländer mit der Verwirklichung ihres Planes, in Südafrika einen englischen Staatenbund nach dem Muster Canadas zu bilden, noch viel, viel Zeit haben. Besonders deutlich zeigt sich die Ueberlegenheit der Buren in Natal, obwohl gerade dorthin das Gros der englischen Verstärkungen entsandt worden. Am Donnerstag vergangener Woche fand bei Willow Grange, einer Eisenbahnstation, die noch einige Meilen südlich von Estcourt gelegen ist, ein heftiges Gefecht zwischen Engländern und Buren statt, in welchem die letzteren durch rechtzeitiges und wirksames Eingreifen ihrer Artillerie den linken Flügel der Engländer zurückwarfen. Trotzdem die Engländer ihre Marinegeschütze aufgefahren hatten, so waren sie doch nicht im Stande, die Artillerie der Buren zum Schweigen zu bringen. Es wird dadurch also wiederum erwiesen, daß die englische Artillerie weniger werth ist, als die der Oranje-Buren. Der englische General Hildyard, so besagen Londoner Telegramme, befahl gegen Mittag den allgemeinen Rückzug auf Estcourt. Möglicherweise haben seine Leute diesen Befehl aber garnicht erst abgewartet, sondern sich, ohne einen solchen abzuwarten, in das schützende Estcourt geflüchtet.

Es wird immer klarer, daß die Buren sich in ihrem Vormarsch auf Pietermaritzburg und Durban durch nichts aufhalten lassen und daß die Engländer außer Stande sind, den Vordringenden Widerstand zu leisten. Wie wenig die Buren den General White in Ladysmith und die Besatzung von Estcourt zu fürchten haben, geht übrigens aus ihrem fortgesetzten Vormarsch nach der Küste deutlich genug hervor. General Joubert ist viel zu vorsichtig und kriegserfahren, um einen gefährlichen Feind im Rücken zu lassen. Ueber kurz oder lang werden daher die Engländer doch wohl mit der Sprache heraus und erklären müssen, daß die Streitkräfte des Generals White kampfunfähig geworden oder gänzlich aufgerieben sind. General Hildyard aber ist jetzt zweifellos mit den Trümmern seines Heeres so fest in Estcourt eingeschlossen, daß sich seine Situation von der des Generals White nur wenig unterscheiden dürfte.

Vom westlichen Kriegsschauplatz liegen nur Privattelegramme englischer Blätter vor, aus denen hervorgeht, daß die Lage in Mafeking täglich besorglicher wird. Was den großen Sieg des General Bethuen bei Belmont angeht, so fahren zwar die englischen Berichterstatter fort, diesen als ein entscheidendes Ereigniß zu feiern; aber dadurch allein wird er nicht größer. Es steht vielmehr fest, daß dieser Sieg ein Pyrrhussieg gewesen ist, der überdies ohne jeden bedeutenden Erfolg geblieben ist. Es gelang den Engländern weder Kanonen des Feindes zu nehmen, noch die Buren wirksam zu verfolgen, da es ihnen an Artillerie gebrach. Jetzt haben die Buren so feste Stellungen inne, daß General Bethuen sobald nicht wieder in die Lage kommen wird, ein Siegestelegramm abzufassen. — Daß die englischen Berichte über die Schlacht von skandalösen Verdächtigungen der Buren strotzen, wird nicht weiter Wunder nehmen. Sie melden, die Buren hätten Dum-Dum-Geschosse angewendet, ein englischer Leutnant wurde von einem verwundeten Buren, den er labte, erschossen und dgl. mehr. Das ist doch sicherlich gelogen! Noch ärger ist die Verdächtigung, der englische Leutnant Willougby sei durch eine weiße Fahne angelockt und alsdann aus dem Hinterhalte erschossen worden.

Eine Angabe, der deutsche Kaiser habe sich in London um die Wiederherstellung des Friedens zwischen England und Transvaal bemüht, wird von der „Nat.-Ztg." als freie Erfindung bezeichnet.

London, 25. November. Die zweite Ausgabe der „Times" veröffentlicht ein Telegramm aus Queenstown von gestern, wonach vierhundert Afrikander aus der Kapkolonie, unter denen sich auch der bisherige Ortsvorsteher von Barkly-East befindet, sich den Buren in Barkly-East angeschlossen haben. Die Buren sollen jetzt auf dem Marsch von Barkly-East nach Dordrecht sein.

Lourenço Marques, 25. November. Meldungen aus Pretoria vom 23. d. Mts. besagen: General Joubert hat heute mehrere Granaten in das britische Lager bei Estcourt geworfen, ohne daß das Feuer erwidert wurde. Es heißt, die Bewohner Estcourts verlassen die Stadt. — Ferner ist hier Nachricht eingegangen, daß heute südlich von Kimberley ein heftiger Kampf stattfindet, vermuthlich zwischen den Freistaat-Buren und einer britischen Kolonne, welche vom Oranje-Fluß zum Entsatz von Kimberley anmarschirt.

Wie dem „Reuter'schen Bureau" aus Pretoria gemeldet wird, ist dort folgende Depesche vom 25. November eingetroffen: Die Garnison von Ladysmith war gestern auffallend ruhig. Der Ballon steigt nicht mehr auf. Die Buren haben ein drittes schweres Geschütz aufgefahren, welchem sie den Namen „Suzeränetät" gegeben haben. Die Burengenerale sind der Ansicht, daß es ihnen gelingen werde, Ende dieser Woche Ladysmith zur Uebergabe zu zwingen.

Kapstadt, 24. November. Die Buren haben, wie hier verlautet, die Eisenbahnbrücke zwischen Rosmead Jiction und Middelburg gesprengt, um einen Vormarsch britischer Streitkräfte von Port Elizabeth zu verhindern.

Hochinteressant ist folgende Meldung aus Petersburg vom gestrigen Sonntag: Der englische Geschäftsträger hat der russischen Regierung mitgetheilt, England befinde sich seit dem 11. Oktober im Kriegszustande mit den südafrikanischen Republiken. Hierzu bemerkt der „Swjet", die englische Regierung habe hiermit ihre frühere Erklärung, daß sie keinen Krieg führe, sondern Aufrührer unterwerfe, zurückgezogen. Die „Nowoje Wremja" mißt der Erklärung weittragende Bedeutung bei und meint, nunmehr seien die Mächte in die Lage versetzt, außer Abtheilungen des Rothen Kreuzes Militäragenten in das Burenlager zu entsenden, auch seien die Mächte berechtigt, nach ihrem Ermessen einen geeigneten Zeitpunkt zu wählen, um zwischen England und Transvaal zu interveniren, umsomehr, als die Afrikander mehr und mehr zu den Buren übertreten, sodaß die Lage des Oberkommandirenden Buller sehr erschwert sei und England nöthigen werde, um nicht weitere Opfer an Geld und Menschenleben zu tragen, Friedensverhandlungen einzuleiten, wobei den Buren ihre Selbstständigkeit erhalten bleiben werde. — Was wird Old-England hierzu sagen??

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Die wegen Einstellung der Obstruktion mit den Jungtschechen Seitens der Regierung geführten Verhandlungen lassen ein günstiges Resultat erwarten.

Rußland. Petersburg, 26. November. Der Gehilfe des Ministers des Innern, Baron Uexküll-Gyllenbandt, ist zum Mitgliede des Reichsraths ernannt worden. — Bei 6 Grad Kälte ist die Newa zugefroren.

Türkei. Wegen eines angeblich geplanten Anschlags gegen das Leben des Sultans sind in Konstantinopel drei hohe türkische Würdenträger, Said Bey, Ferdi Bey und Zia Molla, verhaftet worden. Ein sofort zusammengetretener außerordentlicher Gerichtshof sprach die Verhafteten schuldig und erkannte auf lebenslängliche Verbannung. Damit ist die Zahl der Feinde des „kranken Mannes" am Goldenen Horn noch lange nicht erschöpft.

China. Li Hung Chang ist durch Dekret zum Minister für Handel ernannt.

Egypten. Ein englischer Sieg im Sudan. In Nordafrika hat der Khalif an der Spitze der Derwische den Engländern und den mit diesen vereinigten Egyptern viel zu schaffen gemacht. Dieser Tage erst wurde gemeldet, daß der falsche Prophet nach der Niederlage bei Omdurman einen neuen Kampf wagen wollte. Dieser hat inzwischen stattgefunden: der angreifende Theil waren die Engländer. Ueber den Ausgang liegt folgende Meldung aus Kairo vor: Oberst Wingate griff den Khalifen an und schlug ihn völlig. Der Khalif wurde getödtet. — Das ist ein sehr schwerer Verlust für die Derwische, die nun ihres Führers beraubt sind. In Zukunft werden die Engländer im Sudan leichtere Arbeit haben. — Ein Telegramm, welches das Londoner Kriegsministerium erhielt, meldet zur Niederlage des Khalifen noch Folgendes: Das ganze Lager wurde genommen; mehrere Tausend Araber ergaben sich; viele mit Weibern und Kindern. Eine große Menge fiel in die Hände des Siegers. Auf egyptischer Seite wurden 3 Mann getödtet, 12 verwundet. Außer dem Khalifen selbst sind viele Emire gefallen. Nur Osman Digma ist entkommen.

Aus der Provinz.

* **Briesen,** 24. November. Der Minister des Innern Freiherr von Rheinbaben, Graf Kanitz-Podangen und Graf Mirbach-Sorquitten waren heute bei einer Treibjagd in Fronau als Gäste des Grafen von Alvensleben anwesend. — Der Wirthschaftsinspektor Bahr aus Mischlewitz, welcher nach Verübung schwerer Verbrechen im Kreise Bromberg nach Amerika geflüchtet war, ist hier kürzlich wieder gesehen worden. Die Polizeibehörden fahnden eifrig auf denselben.

* **Culm,** 24. November. Die vom hiesigen Geflügel- und Taubenzüchterverein beschlossene Geflügel-Ausstellung wird in den Tagen vom 22. bis 26. Februar n. J. hier statfinden. — Herr Martin Raabe-Culm hat sein hiesiges Grundstück an den Viehhändler Wittkowski in Altmark für 50000 Mk. verkauft. Herr R. hat sein bisher hier betriebenes Vieh-Export-Geschäft aufgehoben und nach Königsberg verlegt. — Zum Bahnbau Culm-Unislaw ist das Schienen- und Schwellenmaterial bereits angefahren und werden gegenwärtig an der Fribbe Bohrungen für die dort zu bauende massive Brücke vorgenommen. — Bei der heute hier vorgenommenen Wahl der Kreistagsabgeordneten wurden gewählt Rathsherr Otto Peters, Rathsherr Schmidt und Rechtsanwalt Nawrocki.

* **Culmer Höhe,** 26. November. Am 22. d. Mts. feierten die Gemeindevorsteher Künzle-schen Eheleute in Klein-Czyste die goldene Hochzeit. Der Kaiser hat ihnen die Ehejubiläumsmedaille verliehen.

* **Schwetz,** 26. November. Herr Bieber-Mühle-Schönau hat die Wassermühle in Kozlowo bei Terespol für 50000 Mk. an Herrn Steimich-Danzig verkauft. Daselbst soll, wie verlautet, ein großes Elektricitätswerk angelegt werden.

* **Graudenz,** 25. Nov. [Preßprozeß] Wegen Beleidigung des Ersten Staatsanwalts Harte in Graudenz wurde der Redakteur Majerski von der „Gazeta Grudziondzka" zu 100 Mk. Geldstrafe verurtheilt. In derselben Sache war schon früher einmal Majerski zu 200 Mk. verurtheilt. Das Reichsgericht hatte aber auf eingelegte Revision das Urtheil aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Landgericht Graudenz zurückgewiesen.

* **Rosenberg,** 24. November. Um eine neue Art von Kunstwegen, Pflasterstraßen mit Schienengeleisen, auf denen jeder normalspurige Wagen fahren kann, zu erproben, läßt der Kreis jetzt die Strecke von Rosenberg Stadt bis zum Bahnhofe mit derartigen Schienen ausbauen. Gegen die Anlage derartiger Wege erheben sich jedoch schon jetzt schwerwiegende Bedenken. Die Unterlage für die Schienen muß eine sehr feste sein. Das Wasser sammelt sich bei nicht sehr guter Pflasterung leicht zwischen den Schienen an. Bei Schnee oder Glatteis wird das Geleise schwerlich benutzt werden können und endlich ist das Ausbiegen der Wagen sehr erschwert.

* **Danzig,** 25. November. [Preßprozeß.] Wegen Beleidigung, versuchter Nöthigung bezw. Aufreizung befand sich der verantwortliche Redakteur der hiesigen polnischen Zeitung „Gazeta Gdanska" Piechowski heute auf der Anklagebank vor der Strafkammer. Er war beschuldigt, in einem Artikel in Nr. 106 der genannten Zeitung vom 31. August die polnischen Einwohner der Ortschaft Bruß des Kreises Konitz aufgefordert zu haben, nicht zu der vom Kriegerverein veranstalteten Sedanfeier zu gehen; denn die Polen hätten ebenso gut wie andere in den Jahren 1866 und 1870 mitgekämpft und keinen Dank dafür erhalten. Die Kriegervereine seien die Feinde des heiligen Vaters in Rom. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft hatte eine Gefängnißstrafe von sechs Monaten beantragt; der Gerichtshof erkannte auf 2 Monate Gefängniß. Eine Beleidigung oder eine Anreizung zu Gewaltthätigkeiten wurde nicht für erwiesen erachtet und der Angeklagte lediglich der versuchten Nöthigung für schuldig befunden. In seiner Begründung führte der Gerichtshof aus, daß der incriminirte Artikel in gehässigter, schamloser und nichtswürdiger Weise das nationale Gefühl den Deutschen angegriffen, dasselbe verspottet und verhöhnt habe. Der Artikel habe nicht nur die Feier heruntergerissen, sondern auch den Besuch derselben den Bewohnern von Bruß abgerathen. Eine Nöthigung sei in den Worten des incriminirten Artikels enthalten: „Wir werden auf allen Wegen stehen und die abtrünnigen Polen zählen und sie bei Namen in der Zeitung nennen, die zum Sedanfeste gehen ꝛc." — Der Angeklagte hatte erklärt, der Verfasser des Artikels zu sein.

* **Danzig,** 25. Noember. Wie die „Danz. Ztg." meldet, wurden heute 119 Fleischermeister von Danzig und Umgegend vom Schöffengericht wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu 3 resp. 5 Mk. Geldstrafe verurtheilt. Dieselben hatten dem Hack- und Schabefleisch behufs Erhaltung der frischen rothen

---

eines St. Georg mit dem Drachen; hier waren Schildschmuck und Augen größere Rubinen.

Edith verstand nicht viel von Kunst und Edelsteinen, aber soviel begriff sie doch, daß an diesem Kästchen der Stoff und die Zierarten an Werth mit der künstlerischen Arbeit kaum wetteifern konnten. Sie bewunderte alle Einzelheiten immer aufs Neue, während Scudamore seine geheime Schatzkammer wieder sorgfältig zuschloß.

„Man kann nicht wissen," knurrte er, nachdem er alles gesichert hatte. „Oho — nein! Spitzbuben sind überall — Spitzbuben — und der Lundby schnüffelt überall umher. — Oho — den kenne ich!"

Ueberrascht blickte Edith auf; Lundby war so vollständig und in jeder Beziehung der Vertrauensmann ihres Großvaters, daß dieser so boshaft ausgedrückte Argwohn ihr ganz unerwartet kam. Aber sie besann sich, daß sie aus Scundamores Mund schon giftige Bemerkungen über Jedermann gehört hatte, und so legte sie auf seine Worte kein großes Gewicht. Der Alte unterlag eben dem Verhängniß aller Leute seiner Art, die in dem wohlbegründeten Bewußtsein, daß sie Niemands Liebe verdienen, auch von Niemand etwas Anderes als Widerwillen, Feindschaft und Nachstellungen erwarten.

Edith wollte das Kästchen öffnen, aber es war verschlossen. Scudamore lachte und brachte abermals aus dem geheimen Behälter an seinem Sessel ein goldenes, ungemein zierlich gearbeitetes Schlüsselchen hervor, welches in das von einem elfenbeinernen Schutzblatt umgebene Schloß paßte.

Was Edith nun sah, als der Kasten geöffnet war, bereitete ihr eigentlich eine kleine Enttäuschung; sie fand genau dieselben Schmuckgegenstände vor, die sie selbst in Nachbildungen besaß. Der Altonaer Juwelier hatte wohl mit seiner Behauptung Recht gehabt, daß die falschen Juwelen außerordentlich gut nachgemacht seien. Edith wenigstens konnte keinen Unterschied bemerken, ja es wollte ihr beinahe so vorkommen, als wenn ihre eigenen, falschen Edelsteine im Sonnenlichte noch prächtiger gefunkelt hätten, als diese echten.

Indessen hütete sie sich wohl, diese Meinung auszusprechen; sie stellte sich, als wäre sie vor Entzücken über den Glanz dieses Familienschmucks ganz außer sich, und der Alte grinste dazu vor Vergnügen wie ein gut gelaunter Pavian.

„Ja — ja — oho! Das ist noch Feuer!" rief er. „Das ist Gefunkel, nicht wahr? Das muß man kennen! Daneben verschwindet das unechte Zeug wie Kiesel! Oho — ja!"

Edith that ihrem Großvater den Gefallen, alle einzelnen Stücke mit erheuchelter Wonne zu betrachten und mit übertriebenen Ausrufen der Bewunderung zu rühmen. Da bemerkte sie am Boden des Kästchens noch ein Etui und nahm es heraus.

„Ah —, das ist nun unser größter Schatz," sagte der alte Mann. „Gieb es her! Das muß mit Verstand betrachtet werden; denn es ist einer von den weltberühmten Diamanten, die in den Büchern beschrieben werden. Ein kleines Vermögen werth! Sieh nur!"

(Fortsetzung folgt.)

Farbe eine seit langer Zeit gebräuchliche Essenz zugesetzt, in welcher schweflige Säure enthalten ist.

* **Tilsit,** 26. November. Zu einer Kundgebung für die Kanalvorlage im Osten hat sich die Hauptversammlung des Wahlkomités für den ostpreußischen Landtagswahlkreis Tilsit gestaltet, in welcher der nationalliberale Landtagsabgeordnete v. Sanden den Rechenschaftsbericht für die verflossene Landtagssession erstattete. Es ergab sich dabei, daß die Vertretung der Kanalvorlage durch den Abg. v. Sanden die rückhaltlose Zustimmung seiner Wähler hatte.

* **Königsberg,** 25. November. Gestern Abend und heute Nacht waren durch einen starken Nordweststurm die am Pregel gelegenen Straßen theilweise unter Wasser gesetzt. Der Wasserstand des Pregels zeigte eine seit Langem nicht erreichte Höhe. — Die „Allgemeine Zeitung" meldet aus Labiau: Der Haffdamm bei Juwendt ist in Folge Weststurmes durchbrochen; seit heute früh stehen die Dörfer Juwendt, Altheidendorf, Neuheidendorf und Nemonien unter Wasser.

** **Pillau,** 25. November. Der „Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger" wird von der Rettungsstation Pillau telegraphirt: Am 25. November wurde von dem hier gestrandeten schwedischen Schooner „Solomith", Kapitän Olßen, die aus 6 Personen bestehende Besatzung durch den Raketenapparat gerettet. Sturm aus Nordwest mit Hagelböen.

* **Memel,** 24. November. Als muthmaßliche Urheber der in der Nacht zum Sonntag verübten beiden Attentate gegen Eisenbahnzüge ist, wie dem „M. D." aus Heydekrug gemeldet wird, dort der Nähmaschinenreisende Gudat aus Pagrienen bei Heydekrug verhaftet worden. Nach den bisherigen Ermittelungen hat G. die beiden Verbrechen und zwar in der Weise ausgeführt, daß er die Strecke bei Heydekrug mit Steinen belegte, dann per Rad längst des Schienenstrangs nach Memel fuhr und hier abermals den schweren Prellstein auf das Gleise wälzte, eine That, die um so mehr Zeit und Vorbereitung erfordert haben muß, als dieser letztere Stein, wie schon erwähnt, volle zwei Centner schwer war. Der Verhaftete befindet sich im Gerichtsgefängniß zu Heydekrug.

* **Inowrazlaw,** 24. November. Am gestrigen Tage brannte es wieder in der Andreasstraße auf dem Boden eines Hauses. Der Brand wurde bald gelöscht. Neuerdings erhalten Hausbesitzer anonyme Briefe, worin ihnen angekündigt wird, daß es in nächster Zeit auch bei ihnen brennen wird. Sogar an einzelnen Straßenecken fand man Zettel, selbst solche mit Reimen, in denen ähnliche Ankündigungen gemacht werden.

* **Posen,** 25. Nov. Die Errichtung eines Bismarck-Denkmals ist hier beabsichtigt. Die deutschen Gesangvereine stellen sich in den Dienst der Sache, sie wollen durch Veranstaltungen die Aufbringung der Kosten erleichtern.

Thorner Nachrichten.

Thorn, 27. November.

* [Personalien.] Die Amtsrichter Burchardi in Danzig und Meyer in Culmsee sind zu Amtsgerichtsräthen ernannt worden.

Der Amtsrichter Alfons v. Lukowicz in Flatow ist an das Amtsgericht I in Berlin versetzt worden.

Der Assistent Sikierski bei dem Amtsgericht in Konitz ist zum Sekretär bei dem Landgericht daselbst und der Assistent und Dolmetscher Roesmer bei dem Amtsgericht in Neustadt zum Sekretär, mit der Funktion als Dolmetscher, bei dem Amtsgericht in Neumark ernannt worden.

* [Ruder-Verein Thorn.] Der im Herbste d. J. auf der Rettig'schen Werft in Niederschönweide bei Berlin für den Verein erbaute Rennvierer ist jetzt fertig und dürfte im Laufe der nächsten Woche hier eintreffen. Die Ruderer haben offiziell mit der Saison bereits abgeschlossen. Das hindert indeß natürlich nicht, daß allsonntäglich noch einige Boote zu Wasser gesetzt und mit kräftigem Ruderschlage dem in Aussicht genommenen Ziel zugetrieben werden. So sahen wir gestern Nachmittag einen Vierer und einen Doppelzweier ihre Fahrt vom Hafen nach Treposch nehmen. Die Kälte empfindet der Rudersmann bei seiner die Herzthätigkeit belebenden Arbeit trotz seiner luftigen Kleidung wenig oder garnicht; die Steuerleute dagegen wissen der scharfen Luft in Sweaters und warme Decken gehüllt, Trotz zu bieten.

* [Für das Weichselgau-Sängerfest in Thorn,] das bekanntlich für den kommenden Sommer in Aussicht genommen ist, wurden in einer gestern hier im Schützenhause abgehaltenen Sitzung des Geschäftsführenden Ausschusses des Weichselgau-Sängerbundes der 16. und 17. Juni 1900 (Sonnabend und Sonntag) bestimmt, und zwar wird das Fest wahrscheinlich im Ziegeleipark stattfinden. An der gestrigen Sitzung betheiligten sich außer den Vorstandsmitgliedern (von auswärts waren u. A. die Herren Fritz Kyser-Graudenz — Gauvorsitzender —, Lehrer Wolff-Culmsee, Strafanstaltslehrer Nötzel-Graudenz, Kreisschulinspektor Kießner-Schwetz und Gymnasial-Oberlehrer Karehnke-Marienwerder erschienen) auch Vertreter der drei hiesigen Männergesangvereine „Liedertafel", „Liederkranz" und „Liederfreunde." Zuerst wurden einige Gauangelegenheiten erledigt. Die „Liedertafeln" Mocker, Culm und Garnsee wurden ihrem Antrage gemäß in den Weichselgau-Sängerbund aufgenommen. Bei der Besprechung über das Gau-Sängerfest wurde sodann, nach Festsetzung der beiden oben genannten Tage für die Abhaltung des Festes, das Programm in folgender Weise aufgestellt: Am Sonnabend, den 16. Juni, wird um 6 Uhr im Schützenhause, nachdem vorher Empfang der Delegirten stattgefunden hat, ein Sängertag abgehalten werden, dem sich um 8 Uhr Abends ein Kirchenkonzert in der Garnisonkirche anschließt. Dieses Konzert wird von den drei genannten Thorner Männergesangvereinen veranstaltet. Nach Schluß des Konzerts ist ein gemüthliches Beisammensein im Artushof in Aussicht genommen. — Der Sonntag als der zweite und Haupt-Festtag wird in feierlicher Weise früh 6 Uhr durch Choralblasen vom Rathhausthurme eingeleitet, worauf die hiesigen und die bereits in Thorn anwesenden auswärtigen Sänger einen Frühspaziergang nach der Ziegelei unternehmen; wahrscheinlich wird dort dann auch ein Frühkonzert veranstaltet werden. In den Vormittagsstunden werden dann durch Empfangsdeputationen die von auswärts ankommenden Sänger auf den hiesigen Bahnhöfen empfangen und in die Stadt geleitet. Diejenigen Fremden, welche die Thorner Baudenkmäler gründlicher in Augenschein zu nehmen wünschen, finden sich um 9 Uhr im Hofe des Rathhauses ein. — Um 11¾ Uhr findet dann im Schützenhause die officielle Begrüßung der Sänger und im Anschluß hieran die Hauptprobe statt, der um ½2 Uhr ein Festessen im Artushof folgt. Um ¾4 Uhr Nachmittags ordnen sich die Sänger auf dem Wilhelmsplatz neben der Garnisonkirche zum Festzuge nach dem Festlokal, wo um ½5 Uhr das Hauptkonzert seinen Anfang nimmt. Für dieses wurden folgende Gesammtchöre festgesetzt: „Jagdmorgen" von Rheinberger, „Deutschlands Trost" von Zöllner und „Steh fest du deutscher Eichenwald" — diese drei a capella —, sowie „Auszug der Kreuzfahrer" von Filke und „Hymne an die Tonkunst" von Rheinberger — letztere beide mit Orchesterbegleitung. — Nach Schluß der Sitzung, in der noch beschlossen wurde, bei der Eisenbahnverwaltung um ermäßigte Fahrpreise zu dem Sängerfest sowie um Einlegung eines Sonderzuges auf der Strecke Thorn-Marienwerder vorstellig zu werden, fand im Artushofe ein gemeinsames Mahl statt. — Sonnabend Abend hatte zu Ehren der auswärtigen Sänger im Schützenhause bereits ein Kommers stattgefunden, der von den hiesigen Männergesangvereinen veranstaltet wurde und einen sehr gemüthlichen Verlauf nahm.

* [Für die Buren,] die im Transvaalkrieg verwundet werden, sind uns ferner übermittelt worden: „Den Buren Heil! — Deutsche Brüder in Leibitsch" 11 Mk. 25 Pf. — Weitere Spenden nimmt die Geschäftsstelle der „Thorner Zeitung" jederzeit gern entgegen.

* [Auf das Eilenberg-Konzert,] welches Mittwoch Abend im Artushofe stattfindet, machen wir an dieser Stelle nochmals aufmerksam und bemerken dabei, daß das Publikum — dem leichteren Charakter des Konzerts entsprechend — an Tischen zu sitzen Gelegenheit hat.

e [Die silberne Hochzeit] feiert morgen mit seiner Frau Herr Eisenbahnbeamter Gralow in Podgorz.

* [Vom letzten Bazar] zum Besten des Kleinkinder-Bewahrvereins sind noch die auf die Nummern 269 und 471 entfallenen Gewinne bei Herrn Gustav Weese hierselbst abzuholen.

* [Blau Kreuz-Verein.] Am gestrigen Sonntage Nachmittags hielt der hiesige Enthaltsamkeits-Verein zum „Blauen Kreuz" im Vereinszimmer (zweite Gemeindeschule Bäckerstraße 49) seine diesjährige Hauptversammlung ab. Die Gesammtrechnung des Vereins weist einen Ueberschuß von 46 Mark 34 Pf. auf. In den Vorstand wurden einstimmig wiedergewählt: Konsulats-Sekretär S. Streich als erster Vorsitzender, Bauunternehmer Johann Radomski als zweiter Vorsitzender, Schuhmachermeister Heinr. Weihrauch als Kassirer und Schuhmachermeister Ferd. Spink als Bücherwart. Neugewählt wurden einstimmig die Herren Hausbesitzer Mich. Bartel als Schriftführer, Besitzer F. Trojaner als 1. Beisitzer und Eisenbahnbeamter Peter Flader als 2. Beisitzer.

* [Fernsprechverkehr.] Die Telegraphenanstalten Kornatowo, Wrotzlawken, Culmsee, Schwirsen, Ostaszewo (Kr. Thorn) und Papau sind fortan zum Sprechverkehr mit den Theilnehmern an den Stadt-Fernsprecheinrichtungen in Culm, Graudenz, Strasburg (Wstpr.) und Thorn zugelassen.

* [Für den Monat Dezember] hat Rudolf Falb auf Grund seiner Wetterforschungen viel Regen in der Zeit bis zum 5. festgestellt, der am 6. in Schneefall übergehen soll und an den Küsten von Gewittern begleitet ist. Die Temperatur steht Anfangs nahe dem Mittel, steigt dann bedeutend über dieses hinaus und geht in den letzten Tagen wieder etwas zurück. Der 3. Dezember ist ein durch eine Sonnenfinsterniß verstärkter kritischer Termin zweiter Ordnung. In den Tagen vom 10. bis 15. Dezember nehmen die Niederschläge zu, und wahrscheinlich treten auch Schneefälle ein. Vereinzelt, doch nicht bedeutend, stellen sich diese auch in der Zeit vom 16. bis 22. Dezember ein. Im Allgemeinen ist in dieser Periode das Wetter trocken. Der 17. Dezember ist ein durch eine Mondfinsterniß verstärkter kritischer Termin dritter Ordnung. Vom 23. bis 31. Dezember sinkt die Temperatur bedeutend unter das Mittel. In diesen Tagen treten ausgebreitete und ergiebige Schneefälle ein, es ist nach Falb also Aussicht auf weiße Weihnachten vorhanden. Das Wetter ist trocken, nur in den letzten Tagen des Jahres stellen sich bei steigender Temperatur Regen ein.

* [In Betreff der Geschäftszeit] für die Sonntage des 24. und des 31. Dezember ist nun endgültig bestimmt worden, daß für beide Sonntage eine zehnstündige Geschäftszeit zugelassen ist, daß diese aber am Sylvesterabend nicht über 7 Uhr Abends ausgedehnt, dagegen für den Weihnachtsabend nach den örtlichen Bedürfnissen verschieden vertheilt werden kann.

—r [Ansiedelungskommission.] 47 Güter mit mehr als 1 100 Stellen hat die Ansiedelungskommission augenblicklich zur Besiedelung gestellt. Dazu treten bis zum nächsten Frühjahr voraussichtlich noch 25 Güter mit rund 71 000 Morgen Areal und 1000 Ansiedlerstellen.

* [Schwurgericht.] Herr Landgerichts-Direktor Wollschläger eröffnete heute Vormittag 10 Uhr mittels einer Ansprache an die Geschworenen die fünfte und letzte diesjährige Sitzungsperiode. Als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsrath Bischoff und Amtsrichter Pankau. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Petrich. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtsassistent Matz. Als Geschworene nahmen folgende Herren an der Sitzung Theil: Gutsbesitzer Albert Obermüller aus Hochdorf, Administrator Heinrich Fritz aus Rentschkau, Kürschnermeister Otto Scharf aus Thorn, Rittergutsbesitzer Adolf Probst aus Straczewy, Rittergutsbesitzer Gustav Studte aus Heinrichsburg, Kaufmann Paul Wallis aus Thorn, Kreisschulinspektor Heinrich Sermond aus Strasburg, Rektor Gustav Hensel aus Strasburg, Gutsbesitzer Paul Rübner aus Elisenau, Rittergutsbesitzer Theodor Körner aus Hofleben, Versicherungsbeamter Carl Staudy aus Thorn und Gutsbesitzer Julius Kraaz aus Prussy. Zur Verhandlung standen 2 Sachen an. Die Anklage in der ersten Sache richtete sich gegen den Klempner Carl Schill aus Thorn und hatte das Verbrechen der versuchten vorsätzlichen Brandstiftung zum Gegenstande. Die Vertheidigung des Angeklagten führte Herr Rechtsanwalt Cohn. Schill stand seit etwa 5 Jahren bei dem Molkereibesitzer Weier und dann bei dessen Nachfolger Radtke hierselbst, Culmerchaussee in Diensten. Er erhielt in der ersten Zeit einen wöchentlichen Tagelohn von 2,50 Mk. neben freier Beköstigung. Späterhin entzog ihm sein Dienstherr Radtke das baare Geld und beschäftigte ihn nur gegen Bekleidung und Kost, weil Schill sehr zum Trunke neigte und seine Dienstleistungen äußerst gering waren. Um nun aus dem Dienst entlassen zu werden, schlich sich Schill am 20. August d. Js. auf den Bodenraum des Molkereigebäudes, setzte die dort lagernden Holzspähne in Brand und begab sich dann wieder nach dem Gehöft zurück. Glücklicherweise wurde der Brand im Entstehen von dem Kutscher Krampitz bemerkt. Das Feuer konnte noch gelöscht werden, bevor es größeren Schaden angerichtet hatte. Der Angeklagte war geständig. Er will das Feuer aber nicht vorsätzlich oder aus Rache, sondern in einem Zustande geistiger Umnachtung angelegt haben, in den er durch übermäßigen Alkoholgenuß gerathen sei. Durch die Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß Angeklagter zwar mehrmals das Delirium gehabt, daß er auch unmittelbar vor der Brandstiftung Schnaps getrunken hat, daß er aber keineswegs sinnlos betrunken oder bei gestörten Geisteskräften gewesen ist, als er die That ausführte. Die Geschworenen bejahten denn auch die Schuldfrage, demgemäß Schill zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß und Ehrverlust auf 3 Jahre verurtheilt wurde. — Die zweite Sache gegen das Dienstmädchen Anna Kwiatkowski aus Wilka Kämpe wegen Kindesmordes wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt. Das Urtheil lautete auf 2 Jahre Gefängniß.

§ [Polizeibericht vom 27. November.] Gefunden: Ein Schlüssel in der Breitestraße; eine Messingkappe von einem Kutschwagen auf dem Wege nach der Jakobsvorstadt, abzuholen vom Arbeiter Kaminski, Neustädtischer Markt 4 bei Thomas; Invaliditäts-Quittungskarte des Knechtes Wladislaus Pietrowski in der Breitestraße. — Zurückgelassen: Ein Herrenregenschirm auf dem Postamt und ein Gesangbuch in einem Straßenbahnwagen. — Verhaftet: Sieben Personen.

Warschau, 26. November. Wasserstand hier heute 1,65 Meter, gegen 1,75 Meter gestern.

r Mocker, 27. November. Seit dem 16. November ist der 7 Jahre alte Knabe Franz Rychlewski aus Schönwalde verschwunden. Derselbe war bekleidet mit schwarzem Mantel, mit Plüsch besetzt, brauner Plüschmütze, rothen Strümpfen und hohen Knöpfstiefeln. — Um nicht etwa eine unrichtige Beurtheilung der gesundheitlichen Verhältnisse in der Ortschaft Mocker zuzulassen, bemerken wir mit Bezug auf unsere neuerliche Korrespondenz vom 24. d. Mts. daß die hier alljährlich vorkommenden Typhuserkrankungen immer nur vereinzelt und in milder Form aufgetreten sind. Nach den Ermittelungen sind im Jahre 1894 vier Fälle, 1895 ein Fall, 1896 ein, 1897 ein, 1898 drei, 1899 sechs Typhusfälle zur Kenntniß gekommen. In keinem einzigen Falle hat die Krankheit einen tödtlichen Verlauf genommen, so daß im Allgemeinen die Gesundheitsverhältnisse hier als günstig bezeichnet werden können.

* Von der russischen Grenze, 25. Nov. Die Petersburger polnische Wochenschrift „Kraj" meldet, der russische Finanzminister habe die zollfreie Einführung von 125 Millionen Pud Steinkohle wegen Kohlenmangels im Warschauer Industriebezirk gestattet.

Vermischtes.

„Viktoria". Die Pariser Polizei beschlagnahmte ein illustrirtes Blatt, auf dessen erster Seite ein bärtiger Bär die unverhüllte Rückseite einer beleibten Dame mit einer Ruthe bearbeitet. Darunter las man: Wenn man bedenkt, daß das „Viktoria" heißt.

Die Hasen- und Schnepfenjagd ist in Kiautschou eröffnet. Der Chinese jagt seit uralter Zeit mit gezähmten Falken.

Ein Brand entstand dieser Tage auf dem deutschen Aviso „Loreley" im Hafen von Genua, wurde aber bald gelöscht. Leider wurden zwei Seeleute schwer verletzt.

Eine Ausstellung für Haus und Heerd wurde Sonnabend in Dresden eröffnet. Der Feier wohnte auch das sächsische Königspaar bei.

Auf einer Verwechselung beruht eine Hamburger Meldung von der Verhaftung des Preisradfahrers Struck. Er ist keineswegs verhaftet.

Neueste Nachrichten.

Riga, 26. November. Hier wüthet ein furchtbarer Sturm. Das Wasser stieg um acht Fuß und überschwemmte mehrere Straßen. Viele Fahrzeuge und Holzflöße wurden fortgerissen. Die Parkanlagen sind stark beschädigt; auch der übrige Sachschaden ist groß.

Durban, 25. November. General Buller ist heute Abend hier eingetroffen und begab sich sofort in dem Salonwagen des Gouverneurs in das Innere des Landes.

Estcourt, 26. November, 12¾ Uhr Mittag. Reutermeldung. General Joubert geht vom Mooiriver in der Richtung auf Ladysmith zurück. (??)

Kapstadt, 26. November. Reutermeldung. Die Buren nahmen Stormberg.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 27. Nov., um 7 Uhr Morgens: + 1,48 Meter. Lufttemperatur: + 5 Grad Celsius. Wetter: trübe. Wind: W.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Dienstag, den 28. November: Wolkig, bedeckt, Niederschläge, wärmer. Lebhafte Winde. Sturmwarnung.

Sonnen-Aufgang 7 Uhr 47 Minuten, Untergang 3 Uhr 50 Minuten.

Mond-Aufgang 2 Uhr 27 Minuten Nachts, Untergang 1 Uhr 16 Minuten Nachm.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	27. 11.	25. 11.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,35	216,40
Warschau 8 Tage	215,70	—,—
Oesterreichische Banknoten	169,40	169,50
Preußische Konsols 3 %	89,70	89,70
Preußische Konsols 3½ %	98,10	98,10
Preußische Konsols 3½ % abg.	98,10	98,—
Deutsche Reichsanleihe 3 %	89,60	89,60
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	98,20	98,30
Westpr. Pfandbriefe 3 % neul. II	86,—	86,—
Westpr. Pfandbriefe 3½ % neul. II	94,3	94,40
Posener Pfandbriefe 3½ %	95,40	95,20
Posener Pfandbriefe 4 %	101 —	100,75
Polnische Pfandbriefe 4½ %	98,30	98,25
Türkische 1 % Anleihe C	25,65	25,60
Italienische Rente 4 %	93,60	93,60
Rumänische Rente von 1894 4 %	84,40	84,50
Diskonto-Kommandit-Anleihe	191,90	191,50
Harpener Bergwerks-Aktien	203,90	203,20
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	125 —	125,—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	93,10
Weizen: Loco in New-York	72⅝	—,—
Spiritus: 50er loco	—,—	—,—
Spiritus: 70er loco	47,30	47,50

Wechsel-Diskont 6 %

Lombard-Zinsfuß für deutsche Reichs-Anleihe 7 %

Privat-Diskont 5 %.

Morgen Mittwoch, 29. November. # Eilenberg-Concert. **Artushof, Abends 8 Uhr.**

Karten à 1 Mark. Schülerkarten à 50 Pfg. in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Parzellirung.

Am Mittwoch, deu 4. Dezember cr. und folgende Tage werde das **Vorwerk Skoczki,** bei Golancz-Exin-Smogulec

ca. 400 Morgen Acker, 35 Morgen Wiesen, 8 Morgen Netzbruchwiesen, Wassermühle m. Gebäuden

an Ort und Stelle im Gutsbureau zu Skoczki parzelliren. Bedingungen günstig. Anfang des Termins um 10 Uhr jeden Tages. Auch im Ganzen stelle das Gut mit Zubehör, complettem Inventar und Ernte zum Verkauf. Besichtigung kann vor dem Termiue erfolgen. Meldungen an Herrn **Herrmann** in **Skoczki-Mühle,** Post Smogulec.

Josef Stark, Mogilno.

Bekanntmachung.

Für den Wahlbezirk **Culm** finden die Ergänzungswahlen zur Thorner Handelskammer am

Freitag, den 1. Dezember,

Nachmittag 4 Uhr

im Saale des Hotels zum schwarzen Adler in Culm statt.

Thorn, den 23. November 1899.

Herm Schwartz jun.

Das zur **Rudolf Sultz'schen Konkursmasse** gehörige Waarenlager, **Brückenstr. 14,** bestehend aus

Tapeten, Borden, Pinsel, Farben u. Fahrrädern

wird zu **billigen Preisen** ausverkauft.

Max Pünchera,
Konkursverwalter.

Der auf Mittwoch, den 29. d. Mts., Vormittags 10 Uhr bei dem Mühlenbesitzer **Otto Schauer** in **Gremboczyn** angesetzte

Versteigerungstermin
ist aufgehoben.

Thorn, den 27. November 1899.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

?

Warum sterben

Kinder Frauen Mädchen Männer oft im **blühendsten Alter? Weil** sie es leider versäumen, rechtzeitig den gegen **Husten, Kitzeln im Kehlkopf, Heiserkeit, Krenz-Stick** und **Krampf-Husten, Athemnoth, Asthma**

Lungenleiden

bewährten **Issleib's**

Katarrh-Brödchen
(Kräuter-Bonbon)

zu gebrauchen — Beutel à **35** Pfg. bei **A. Koczwara,** Elisabethstr., **C. Majer,** Breitestr. **C. A. Gucksch,** Breitestr., **H. Claass,** Seglerstr., **Anders & Co.** Breitestr.

Beglückt und beneidet

werden Alle, die eine **zarte, weiße Haut, rosigen, jugendfrischen Teint** und ein **Gesicht ohne Sommersprossen** und **Hautunreinigkeiten** haben, daher gebrauche man nur:

Radebeuler Lilienmilch - Seife

von *Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.* a St. 50 Pf. bei: **Adolf Leetz, Anders & Co.** und **J. M. Wendisch Nachf.**

Wie viel Frauen

sterben jährlich im Wochenbett? Allein in Deutschland 11000! Viele 1000 Familien gerath. durch gr. Kindervermehr. unversch. in Not. Lesen Sie unbed. äuß. lehrr. Buch. Preis nur 70 Pfg. (sonst 1,70 M.) Zu bez. bei

H. Oschmann, Magdeburg, 25.

Adam Kaczmarkiewicz'sche

einzige echte altrenommirte

Färberei u. Hauptetablissement

für chem. Reinigung

von Herren- und Damengarderobe 2c.

Annahme: Wohnung u. Werkstätte,

Thorn, nur Gerberstr. 13|15.

neben der Töchterschule u. Bürgerhospital.

Beabsichtige mein

Grundstück

Gartenstr. für 10 000 Mk. zu verkauf.

Gehrz, Mellienstraße.

In bester Lage, im Mittelpunkte der Stadt Graudenz, ist ein flottgehendes

Möbel-Geschäft

mit ca. 4 000 bis 5 000 Mark Restbestand umständehalber zu übernehmen.

Meldungen brieflich unter Nr. 9634 an den Geselligen in Graudenz erbeten.

Gewölbter Keller im Zwinger, und **Stallung,** dito **Stallung** im Hof.

783 **Louis Kalischer.**

Wer nicht wagt, der nicht gewinnt!

Weimar-Lotterie; Ziehung v. 7.—13. Dezember cr.; Hauptgewinn i. W. Mk. 50 000; Loose à Mk. 1,10 empfiehlt

Oskar Drawert, Thorn.

Meinen reichhaltigen

Journal-Lesezirkel

erlaube ich mir in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Walter Lambeck,
Buch- und Musikalien-Handlung.

Viel Geld

kann man verdienen durch hochlohn. Fabrikation tägl. Massenartikel, wozu Fachkenntnisse nicht erforderl. Zahlreiche Anerkennungen.

Katalog gratis.

Heinr. Heinen,
Broich b. Mühlheim a./Ruhr.

Hauptagentur

einer gut eingeführten **Unfall- Haftpflicht- und Diebstahl-Versicherungsgesellschaft** ist unter günstigen Bedingungen neu zu besetzen und werden Offerten unt. **S, 1668** von der Expedition dieser Zeitung entgegengenommen.

Zum 1. Januar 1900 suche ich einen

jungen Mann

mit Buchführung und Correspondenz vollständig vertraut, möglichst aus der Colonialwaaren- und Destillationsbranche. Schriftliche Meldungen unter **Z. X. 100** an die Expedition dieser Zeitung.

1 Gesellen und 2 Lehrlinge

verlangt **A. Wittmann,** Schlossermeister.

Lehrling, der Lust hat die Bäckerei zu erlernen, wünscht

P. Gehrz,
Mellinstr. 87.

Mein Bureau

befindet sich trotz Umbau des **Schlesinger**'schen Eckhauses nach wie vor

Schillerstrasse 28.

Neumann,
Rechtsanwalt.

Wohnung,

3 Zimmer, Kammer, Küche und Zubehör mit Wasserleitung ist wegen Versetzung des Miethers sofort anderweitig zu vermiethen.

Culmer Chaussee 49.

Herrschaftliche

Wohnung.

Baderstraße 28 ist die erste Etage, die nach Vereinbarung mit dem Miether renovirt werden soll, preiswerth zu vermiethen. Auf Wunsch Stallung für Pferde und Remise.

Technisches Bureau
v. Zeuner

2 freundl. Vorderzimmer (möblirt) zu verm. vom 1. Dez. **Klosterstr. 20,** part.

Ein fein möblirtes Vorderzimmer ist von sofort zu vermiethen. **Brückenstr. 17** II.

Ein fein möblirtes Zimmer, nach vorn gelegen, 1 Treppe, von gleich zu vermiethen. **Jakobstraße 17.**

Von heute den 28. bis Donnerstag den 30. November.

Grosser Reste-Ausverkauf

Zum Verkauf gelangen an diesen Tagen **Reste in Leinen und Baumwollwaaren,** sowie die am Lager und in den Auslagen unsauber gewordenen Wäschestücke jeglicher Art.

Damen- und Kinder-Schürzen Wollene Kinder-Kleider

hervorragend billig.

Breitestrasse 42 J. KLAR. Breitestrasse 42.

Bekanntmachung.

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend hierdurch die ergebene Mittheilung, **daß ich gezwungen bin mein seit 23 Jahren am hiesigen Platze bestehendes**

Galanterie-, Kurz- u. Spielwaaren-Geschäft, Glas- Porzellan- u. Haushaltungs-Artikel

aus meinen bisherigen Lokalitäten bis

allerspätestens Neujahr 1900

zu räumen, da die Schlesinger'schen Grundstücke in andere Hände übergegangen und dieselben im **Januar niedergerissen werden.**

Ich eröffne daher einen vollständigen streng

reellen Ausverkauf

meines gesammten Waarenlagers zu ganz bedeutend herabgesetzten jedoch festen Preisen.

Es bietet sich somit dem geehrten Publikum eine außerordentlich günstige Gelegenheit, ihren jetzigen und gleichzeitig den

Weihnachtsbedarf zu decken.

Hochachtungsvoll

Max Cohn

Dienstag, Mittwoch u. Donnerstag kommen zum Ausverkauf

Frauen Cord-Pantoffel
mit Filzfutter. Paar 45 Pfg.

Mädchenpantoffel
mit Filzfutter. Paar 49 Pfg.

Kinderpantoffel
mit Filzfutter. Paar 33 Pfg.

Selten günstiger freiwilliger Verkauf.

Im Auftrage der Besitzerin sollen die **beiden Eckgrundstücke** auf der **Bromberger Vorstadt (Thorn) Mellin- und Schulstr. Ecke Nr. 19 u. 21** mit herrschaftlichen Wohnungen u. woselbst seit mehreren Jahren ein feines **Material-, Colonialwaaren-, Wein- u. Ausschankgeschäft** mit **gutem Erfolge** betrieben wird, durch mich freihändig unter günstigen Bedingungen und bei angemessener Anzahlung verkauft werden, wozu ich einen **Termin** auf den

1. Dezember cr., Vormittags 11 Uhr

in meiner Behausung **Neust. Markt Nr. 14** I. anberaumt habe und Kaufliebhaber ergebenst einlade.

Zu jeder Auskunft über die Verkaufsbedingungen pp. vor dem Termine gern erbötig, **nehme Angebote ernstlicher Käufer auch früher entgegen.**

C. Petrykowski, Thorn, Neust. Markt 14 I.

Gothaer Lebensversicherungsbank

Versicherungsbestand am 1. September 1899: 766¾ **Millionen Mark.**
Bankfonds: " " " " 247⅕ **Millionen Mark.**
Dividende im Jahre 1899: 30 bis 137 % der Jahres-Normalprämie, — je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Thorn: Albert Olschewski, (Bromb. Vorst.) Schulstr. 20, I.
Vertreter in Culmsee: C. v. Preetzmann.

Turn-  **Verein.**

Dienstag, den 28. d. Mts.,
Abends ¾10 Uhr
Haupt-Versammlung und Kneipe
bei **Nicolai.**
Der Vorstand.

Nur bis Mittwoch:
Harzer Kanarienvögel
sind zu verkaufen.
Gasthof zur Blauen Schürze.
Vogelhändler **Breitenstein** aus dem Harz

Wie kann man husten

oder heiser sein und nicht sofort von
Oswald Gehrke's
Brust-Karamellen
Gebrauch machen?!
Oswald Gehrke's
Brust-Karamellen
helfen immer, sind angenehm im Geschmack und hinsichtlich ihrer **Wirkung** unübertrefflich, sollten daher in keiner Haushaltung fehlen.

Oswald Gehrke, Thorn,
Culmerstraße 28.

Zeichnungen

zu Stickereien und Brandmalereien nimmt an
Fr. **Anna Rohdies,** Neust. Markt 18, III

Christbaum-Confect
delicat im Geschmack und reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum
1 Kiste ca. 440 Stück für 3 Mk. Nachnahme
versendet **Confect-Versandt-Haus**
Emil Wiese,
Dresden 16, Holbeinstr. No. 242.
Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Billig! Billig!

Alte Jahrgänge folg. Zeitschriften:

Daheim 1899 I. Sem.
Gartenlaube 1898 compl.
Romanbibliothek 1898 I./III. Quart.
" 1899 I. Sem
Romanzeitung 1898 I./III. Quart.
" 1899 I. Sem.
Ueber Land und Meer 1898 compl.
" " " 1899 I. Quart.
Illustr. Zeitung 1899 I. Quart.
Zur guten Stunde 1898 compl.
Vom Fels zum Meer 1898 I. Sem.

Walter Lambeck,
Buchhandlung.

Die II. Etage

in unserem neuerbauten Hause **Breitestr. 31** 4 Zimmer nebst allem Zubehör ist von sofort zu vermieth. **Immanns & Hoffmann.**

In unserem Neubau **Araberstr. Nr. 5** sind noch **Wohnungen,** bestehend aus drei Zimmern, Küche, Entree, Speisekammer einem besonderen Closet und Wasserleitung billig zu vermiethen. **W. Groblewski** und **R. Thober.**

Gut renov. Wohn., 2 Stub., hell. Küche u. allem Zubehör, daselbst eine **kleine Parterrewohn.,** 2 Zimmer und Küche, all. Zub. v. sof. zu v. Zu erfr. **Bäckerstr. 3,** part.

Kleine renov. Wohnung
2 Stuben, Küche und Zubehör zu vermiethen.
Strehlau, Coppernikusstraße 15.

Ein fein möbl. Zimmer
zu vermiethen. Am 1. Dezember zu beziehen.
Heiligegeiststraße 19.

Herrschaftliche Wohnung,
I. Etage, **Bromberger-Vorstadt, Schulstraße Nr. 11,** bis jetzt von Herrn Major **Zilmann** bewohnt, ist von sofort oder später zu vermiethen. **Soppart, Bachestr. 17.**

Neustädtischer Markt 19
eine mittlere Wohnung von sofort zu vermiethen.

Möbl. Zimm. zu verm. Gerberstr. 13|15. 2 Tr.

1 kl. Wohnung sof. zu vermiethen. Baderstr. 5.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.